



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1931

Dechantin Ursula von Fürstenberg, Stifterin des Armenhauses.

urn:nbn:de:hbz:466:1-9660

Dechantin Ursula von Fürstenberg, Stifterin des Armenhauses.

Ursula von Fürstenberg, die Schwester des Fürstbischofs Ferdinand von Fürstenberg, wurde geboren am 6. Juni 1614 in Königstein. Sie war anfangs, wie schon erwähnt — vgl. S. 297 —, Stiftsdame zu Klinghausen und erhielt unter den dort dargelegten Umständen eine Erbspektanz auf Heerse. Als hier Fräulein von Eppe am 4. Januar 1643 resignierte, erhielt sie deren Präbende. Am 30. Juni wurde sie aufgeschworen, auf Margareta zum Brote und auf Martini aus der Schule gelassen. Am 20. April 1650 erhielt sie von der Äbtissin licentiam testandi. Am 1648—50 war sie einige Jahre Küsterin.

Am 18. Februar 1661 kaufte Ursula von Johann Deppen, Einwohner zu Nienherse, für 84 Rtlr ein Haus und baute ein Armenhaus. Die Stätte dieses Hauses nebst Garten bildet jetzt den westlichen Teil des Jkenmeyerschen Besitzums (Garten hinter dem Saal und ein Teil des Saales).

Unterm 17. Februar 1664 teilte Bischof Ferdinand dem Stifte mit, daß er seiner freundlich geliebten Schwester und lieben andächtigen Ursula Freyfreulein von Fürstenberg Unsers weltlichen adtlichen Stifts Herze Capitular Canoneßen wegen leiß Anpäßlichkeit und schwachen Zustandt erlaubt hat, Erstlich daß sie in ihrem Capitularhoff, an einem erbahren orth wan und so oft es ihr beliebt, auff einem consecrirten Portatill [Tragaltar] möge meß lesen laßen. Fürß ander, daß sie nicht allein in der fasten, sondern auch in übriger Zeit des jahrs, auff den freytägen vor ihr person fleisch essen: Und drittens daß gewöhnliches singen auff dem Chor unterlassen, hingegen wan sie etwa, bisindender leißs disposition nach, lieber in der Kirchen als daheimb meß hören will, nach solcher gehörten meß sich wieder nach Hauß begeben möge.

Nachdem die Dechantin Margareta von Dienhausen am 24. Februar 1664 gestorben war, wurde Ursula von Fürstenberg zu ihrer Nachfolgerin als Dechantin gewählt.

Am 5. Juni 1663 errichtete Dechantin Ursula im Schlosse zu Neuhaus ihr Testament³⁶ und machte am 18. März 1667 daselbst noch einen Nachtrag dazu. Am 30. Juni 1667 starb sie im Residenzschlosse zu Neuhaus. Ihre Leiche wurde am 2. Juli nach Neuenheerse gebracht; hier wollte sie in der Stiftskirche begraben sein. Es kamen mit „drey Caualyr, D. Norbertus, zwo lakeyen, zwo pershonen bey den Maull Thiren, ein soldate, drey diener, Summa 12 persohnen“; 8 Pferde, 3 Maultiere.

Die Verstorbene hatte u. a. lehtwillig verfügt (Nachtrag):

„Zum anderen, daß das Leich zur erden durch Zwolff arme Frawens, deren einer ieden zu vorn drey Ellen schwarzes wülllen Tuches die Elle ad einen Rtlr von meinen Executoren ausgefolget sei, begleitet werde . . .

Drittens, daß auf den tag meiner Begräbnus von meinen Executoren den Armen außgetheilt werden Funffzig Rhtlr . . . und daß selbiger tag meiner

³⁶ In Gegenwart von sieben Zeugen erklärte sie vor dem mit zwei Instrumentzeugen erschienenen Notar Matthias Engers, sie wolle ihr Testament machen; das Schriftstück, welches sie vorzeige, enthalte ihren lehten Willen. Sie heftete dann das Schriftstück mit weißen und grünen Seidenfäden, versiegelte die Enden, unterschrieb und siegelte. Darauf unterschrieben auch alle sieben Zeugen und siegelten, alsdann machte der Notar seinen Vermerk und unterschrieb und siegelte auch.

Begräbnuß den Armen von der Kankell zu Heerse und negstgelegenen Örtern vorhin angedeutet werde, damit die ienige, so solcher Almusen bedurftig, erscheinen, und alßdan für meine Seele Gott bitten mögen.

Zum Vierten, daß meine Exekutoren vor der Begräbnus von meinem Korn Vier und Zwanzig scheffel Newenherfsche maße auch backen und selbiges Brodt den Armen auff den tag meiner begräbnuß aufteilen lassen."



Bild 72. Dechantin Ursula von Fürstenberg. Nach einem Ölbild auf Schloß Herdringen.

Die Begräbnis war am 17. Juli. Die Leichenpredigt hielt der Kapuziner-guardian aus Brakel. 8 Fadelträger begleiteten den Sarg in schwarzen Mänteln; vier Musikanten von Paderborn. Anwesend waren außer 9 Stiftsdamen, den beiden Pastören und 9 Benefiziaten die Pastöre von Dringenberg und Schwaney, der Pater von Willebadessen und D. David Bolling. Bei den Schulknaben gingen die Küster aus Driburg, Willebadessen, Schwaney und Löwen.

Man ließ machen auf die Tumba 63 Lichter, „auff die vier großen thoden leuchtern 4 lichter, auff den vier altaren 8 lichter, facit maggelson 14 Gr.

Die lichter schwarzen lassen geben 3 Gr."

„Vor den schoff Keyse [Schaffkäse] ad offertorium 18 Gr."

Das Grab wurde „gewolset".

„Vor jey wochen techlich eine stunde zu leuten 4 thlr."

„Vor den leichstein 4 thlr.“ Dieser war $7\frac{1}{2}$ Fuß lang und 4 Fuß breit. Mit dem Fürstlichen „span“ wurde er aus dem Walde geholt; 9 Mann brachten ihn auf und von dem Wagen.

Ursula von Fürstenberg vermachte unter anderem:

Ihr Haus zu Heerse soll verkauft und das Kaufgeld zum halben Teil der Kirche gegeben und dafür ihre Memorie mit vigilien und Seele Messen, so von jedem dahsigen Priester alsdan gelesen werden sollen, gehalten werden; die übrige Halbscheid soll den Armen der Fürstenbergischen Foundation vermacht sein und dafür eine Jahresrente zu Behuf der Armen gekauft werden. — Fräulein von Niehausen erwarb das Haus für 400 Rtlr; Kirche und Arme erhielten je 200 Rtlr.

Ferner (Nachtrag Nr. 7): „daß die Hundert Rthlr Capitall, so ich bey dem Kloster Dalheimb außstehen habe, dem Armenhause, so ich zu Newenherse fundirt und gebawet habe, verpleibe, und daß von den iährlichen davon auffkommenden Renthen selbiges Haus in esse [im Stande] gehalten und gebessert werde, das aber, so zum gebaw iährlich nicht nötig sein mögte, den Armen Provisoren zu inkauffung nötigen brenholzes für selbiges Armenhaus gerichtet, die obligation aber in des Heersischen Capittulß briefkasten verwahrt werde“.

„Zum Achten, daß die kleine hinter meiner gnädigen Fraw Abtissinnen schaffstal gelegene Wiese, welche ich vor Zwanzig Rthlr an mich gekauft, bey der Newenherfischen Orgel verpleibe, und daß der Organist, so fein wirdt, alle monathen wan die Messe der Bruderschaft des Hochwürdigten Sakraments des Altarß gehalten wirdt, gegen genuß deßen Heuwes die Orgel schlage.“

„Zum Zwolften, daß von den Zwolff mit Diamanten versehen guldenen Rosen [jede Rose hatte 7 Diamanten, im ganzen also 84 Edelsteine] auff die Monstranz zu Newenheerse, dem Hochw. zu ehren eine Krone gemacht werde, welche alda ewig verpleibe, und zu keiner Zeit, eß falle eine noth vor, wie sie wolle, solle verkauft, versehen oder verliehen werden, dah aber solches würde unterstanden werden, sollen meine Herrn Brüder oder Verwandten bemacht sein, dieselbe Krohn wieder zu sich zu nehmen, und in eine andre Kirche zu verehren.“ — Die mit diesen kostbaren Rosen verzierte Monstranz wurde 1703 leider gestohlen. Näheres im folgenden.

„Zum sechsten, daß die Capitular Jungfrauen und Priestern zu Newenheerse alleine am tag des heil. Antonij von Padua halten ein Comparathfest nach ordnung der Kirchen, und nach vollendeter Messe selbigen tags iegliche auf ihrem Chor vor meine Seele betten den Psalmum Miserere und De profundis mit der Collation.“ Dafür sollen sie beziehen 5 Rtlr Zinsen von 100 Rtlr Kapital, die bei der Dorfschaft Rühlßen stehen.

Ihrem Bruder Bischof vermacht sie 1000 Goldg. „sambt einem gulden Rosenfranz, worahn ein gulden pfenning [Medaille] sambt einem gulden Creutz und Buechlein mit reliquiis befindlich ist und ist von 15 Gesetzen“.

„Des Bruders Friedrich hinterlassener Witwe einen guldenen Rosenfranz von fünf Gesetzen.“ Dem Pastor Werneking [Miterketor] „mein groß Römisch Brevijr, sambt dem diurnal, so beede mit silber beschlagen“. ³⁷

³⁷ Gräflisch v. Fürstenbergisches Archiv zu Herdringen. Reg. I Fach 16 Nr. 22.

Fürstbischof Ferdinand ließ seiner Schwester in der Kirche in Neuenheerse ein Epitaphium in Stein errichten.

Unterm 11. Dezember 1670 schreibt er an das Stift: er sei berichtet, daß sich in das von seiner Schwester Ursula fundierte Armenhaus allerlei Gefindlein gegen den aufrüchlichen Inhalt der fundation, auch intention und disposition seiner Schwester einbringen. Er erteilt dem Pastor Werneking Kommission, darauf zu achten, daß sich nicht wohl haltendes Gefindlein daraus geschafft und andere an deren Stelle genommen werden, auch ohne dessen Bewilligung und seine, des Bischofs, schriftliche Verordnung und Vorwissen niemand in besagtes Armenhaus gebracht werde.

Am 27. Juli 1672 verfügte Bischof Ferdinand an seinen Geistlichen Rat und Hoftheologen — „theologo domestico“ — Laurentius von Dript [Benedictiner aus Abdinghof], ihm sei berichtet, daß der Fundation, die von seiner Schwester Ursula von Fürstenberg für die Armen in Heerse sei aufgerichtet, nicht nachgelebet sei, sondern die Almosen freventlich sein vorenthalten; er befiehlt ihm, daß er, sobald es die Zeit leidet, sich nach dem Stift Heerse verfüge, die Stiftungsurkunde sich vorbringen lasse, die Armen sowohl als diejenigen, denen die Ausführung der Stiftung obliegt, vor sich zitiere, von ihnen Rechnung fordere und Anstalt mache, daß die Restanten zahlen und der Stiftung genau hinführo gelebet werde. — von Dript kam dem nach, als er in den folgenden Wochen zu Driburg im Bade war und einen Abstecher nach Neuenheerse machte. Er ordnete an, daß die Einkünfte in barem Gelde, nicht in geldwerten Sachen gezahlt werden sollten (relicto mandato, ut in parata pecunia, non vero in rebus pecunia aestimabilibus fiat iuxta litteram fundationis satisfactio).³⁸

Bei der Ersten Pastorat war schon um 1700 eine Messstiftung, wonach für die Verstorbenen des Armenhauses jährlich zwei heilige Messen gelesen werden mußten.

Im Jahre 1697 befanden sich in dem Armenhause fünf Frauenspersonen im Alter von 30, 35, 50, 79 und 80 Jahren. Im Jahr 1787 im Oktober fiel das Haus einer Feuersbrunst zum Opfer und wurde nicht wieder aufgebaut. Es brannten damals ab der Schaffstall auf der Abtei, das Armenhaus, Rustemeyer (Schaffstall) und Henze.

Als 1829 die Kirche im Inneren geweißt wurde, wurden, wie schon erwähnt, mehrere „überflüssige Grabchriften“ entfernt und dabei auch das Epitaphium der Dechantin Ursula von Fürstenberg zerschlagen. Der Wortlaut der Inschrift ist uns erhalten in den Monumenta Paderbornensia des Bischofs Ferdinand. Sie lautete:

D. O. M. S.
H. S. E.

Ursula. Baro. de. Furstenberg. nobilis. hujus. Collegii. Heerisiensis. Decanissa. quae. in. hoc. dignitatis. gradu. non. solum. castissimis. moribus. religionē. modestia. et. sedula. rei. divinae. cura. aliis. praeluxit. sed. insuper. admirabilis. in. egenos. et. afflictos. homines. benignitatis. in. multis. ac. diuturnis. morbis. sustinendis. patientiae. et. memoris. defunctorum. pietatis. exem-

³⁸ G A P Nr. 21.

plum. praebuit. demum. lento. morbo. consumpta. pie. ut. vixit. obdormivit. in. Domino. An. MDCLXVII. prid. kal. Jul. aetatis. suae. LIII.

Ferdinandus. Dei. et. Apostolicae. Sedis. gratia. Episcopus. Paderbornensis. Electus. Coadjutor. Monasteriensis. S. R. I. Princeps. et Comes. Pyrmontanus. sorori. suae. carissimae.

M. H. P.

An. MDCLXX. ³⁹

Zu deutsch:

Gott dem Allgütigen und Allerhöchsten geweiht.

Hier ruht Ursula, Freiin von Fürstenberg, dieses adeligen Stifts zu Heerse Dekanisse, die auf dieser Stufe der Würde nicht nur mit den reinsten Sitten, mit Gottesfurcht, Bescheidenheit und eifriger Sorge für den Gottesdienst anderen vorgeleuchtet, sondern überdies ein Beispiel gegeben hat bewunderungswürdiger Güte gegen Dürftige und Unglückliche, der Geduld in Ertragung vieler und langwieriger Krankheiten sowie der dankbaren Liebe gegen die Abgestorbenen. Endlich von langjamer Krankheit entkräftet, entschlief sie fromm, wie sie gelebt, im Herrn am 30. Juni 1667, im 53. Jahre ihres Alters.

Ferdinand, durch Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnade Bischof von Paderborn, erwählter Coadjutor zu Münster, des Heiligen Römischen Reiches Fürst, Graf von Pyrmont, hat seiner vielgeliebten Schwester dieses Denkmal gesetzt im Jahre 1670. ⁴⁰

Der Platz des vormaligen Armenhauses war jahrzehntelang als Garten verpachtet an Gastwirt Boswinkel. Um 1880 ließ man den nördlich von Boswinkel, südlich von Rustemeier daran vorbeiführenden Weg, die „Armentwete“, eingehen — mit oder ohne Vorwissen der Armen-Deputation? —, so daß er als selbständiger Hausplatz weiter nicht mehr in Frage kam. Am 1. Juli 1907 wurde er an Boswinkel für 400 M. (428 qm) verkauft, als dieser den neuen Saalbau ausführte. Damit verschwand die letzte äußere Erinnerung an das ehemalige Armenhaus.

Als ich in den Akten vom Armenhause las und mich danach erkundigte, wußte schon niemand mehr davon.

Im Jahre 1612 erwähnt der Distributor Diederich Ludewigs einmal „das armen hauß bei S. Joannis Evangelistae Capellen“. Darüber ist sonst nichts bekannt.

Lehns- und Gütersachen.

1650 November 3. „Zeitige Provisoren der armen kirchen zu Hegensdorff“ stellen vor: Daß unsere Vorgänger in der Templierschaft auf die ausgeschriebene Lehenladung sich keinerlei gestalt sistiert, ist nicht aus grobem Frevelmut geschehen, „sondern theilß wegen ermelter unser kirchen hoher armuthtt, theilß auch weil man alhie, waß es umb sothanes die Stöckerhove [muß heißen Stötterhove] genantes Lehen eigentlich für eine Beschaffenheit habe, worin dasselbe bestehe undt wo es gelegen, im geringsten keine Wißenschaft oder nachricht . . .

³⁹ Monum. Paderborn. Lemgoviae MDCCXIV, pag. 310.

⁴⁰ Vgl. M i c u s, Denkmale des Landes Paderborn, 1844, S. 535. „Die edele Vorsteherin dieses Hersischen Stiftes“ ist unrichtig übersetzt.